4/17

Wege zum Kind

Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagsschule, Religionsunterricht



Grundsatz:
Vom Wohlgeruch und Gestank in der Bibel

Spiel & Spass:
Geschicklichkeitsspiel «Verteilen»

Thema: Riechen

Editorial

Düfte fürs Leben

Liebe Leserinnen und Leser

Unser viertes Heft ist auch in diesem Jahr auf die Themenreihe abgestimmt, die «oeku Kirche und Umwelt» der Schöpfungszeit (1. September bis 4. Oktober) gewidmet hat. Nachdem im vergangenen Jahr die Themenreihe den Hörsinn aufgegriffen hat, widmet sie sich in diesem Jahr dem Geruchssinn. In den kommenden Jahren bis 2020 werden der Tast-, Geschmacks- und Sehsinn folgen.



Unser Leben ist von der ersten Minute an von Düften und Gerüchen geprägt. Genau wie ein grosser Teil unserer Mitgeschöpfe, reagieren wir unbewusst darauf. Obwohl die gesunde menschliche Nase rund 10000 Gerüche wahrnehmen kann, fehlt es uns an Worten, diese zu beschreiben. Duft und Gestank finden sich jedoch in unserer Sprache auch im übertragenen Sinn wieder – sehr oft in Redewendungen.

Den Vorgang des Riechens finden wir in den biblischen Texten selten explizit genannt, doch begegnen uns zahlreiche Düfte und Gerüche. Der Wohlgeruch von Salböl, Weihrauch und Parfüm spielt beispielsweise eine grosse Rolle, wenn Liebe in der Luft schwebt – wer denke da nicht sogleich an das Hohelied Salomos. Auch zum Tempelkult gehörten – zumindest in der späteren Zeit – Räucheropfer. Doch ebenso häufig treffen wir auf den Gestank, der Gott in die Nase steigt und der ihm ein Gräuel ist. Gerade bei den Propheten finden wir diesen Ausdruck. Mit der Bezeichnung «Gestank» wollten die Propheten auf das moralisch verwerfliche Handeln verweisen, auf das Tun, das Gottes Geboten widerspricht und ihn deshalb erzürnt.

Das Thema Riechen bietet schöne Umsetzungsmöglichkeiten mit Kindern an. Ganz besonders deshalb, weil wir aus eigener Erfahrung wissen, dass ein Geruch, den wir in glücklicher und gelöster Atmosphäre kennengelernt haben, uns ein Leben lang in gehobene Stimmung versetzen wird, wann immer wir ihn wieder riechen: das Parfum unserer Mama, der Geruch von frühlingshaftem Waldboden, der Duft von frischem Heu und Sommerferien, der Geruch von Weihnachtsplätzchen vor einem knisternden Feuer …

Hoffen wir, dass unsere Kinder möglichst viele beglückende Dufterinnerungen mit in ihr weiteres Leben nehmen können. Und, wer weiss, vielleicht erinnert ein Duft zeitlebens an die fröhlichen Stunden in der Sonntagsschule oder im Religionsunterricht.

Mit herzlichen Grüssen

Sabine-Claudia Nold

Sabine-Claudia Nold

Titelbild: Pixabay

FSC Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100123
© 1996 Forest Stewardship Council

Inhalt



4 **Grundsatz:**
Das stinkt zum Himmel!
Vom Wohlgeruch und Gestank in der Bibel

42 **Früchtechorb:**
Jährliche Delegierten-versammlung des KiK-Verbands

Ständige Rubriken

2 Editorial
9 Gebetsseite
42 Früchtechorb
48 Kiki
50 Spiel & Spass
51 Kurse & Tagungen
52 Übersicht, Vorschau

Riechen



10
Das mag ich nicht riechen
Keine Gnade für Heuchler
Amos 5, 21



18
Götzen und Gott
Die vielen Götzenbilder und der eine Gott Israels
Psalm 115, 1–9



26
Der Geruch der Opfer
Opfer als Verbindung zu den Göttern
1 Sam 26, 19



34
Wohlriechende Salben
Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt
Johannes 12, 1–7a

Kopiervorlagen

Begleitmaterial und Kopiervorlagen für dieses Heft: www.wzk.ch/riechen

Impressum

Wege zum Kind 4/2017 (9. Juni 2017) – 102. Jahrgang, erscheint 7-mal jährlich, Auflage: 1900 Ex. Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagsschule, Religionsunterricht. Herausgegeben vom KiK-Verband (Kind und Kirche-Verband). Gestaltung: Picture-Planet GmbH; Druck: Druckerei Lutz AG, 9042 Speicher. Abonnementspreis Fr. 87.– pro Jahr. Zuschriften, Bestellungen und Adressänderungen an: KiK-Verband, Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, E-Mail info@kik-verband.ch; Internet: www.kik-verband.ch/wzk



shurkin_son/Fotolia

von
Sabine-Claudia Nold

Das stinkt zum Himmel!

Vom Wohlgeruch und Gestank in der Bibel

Gemeinsam mit den anderen Geschöpfen verfügen wir Menschen über einen Geruchssinn. Er erlaubt uns, verschiedene Gerüche wahrzunehmen. Das Riechen – korrekterweise olfaktorische Wahrnehmung genannt (von lat. *olfacere,* riechen) – ist ein hochkomplexes Zusammenspiel in unserem Körper.

Menschen haben ein Riechfeld von knapp 20 cm², auf denen sich Millionen Riechzellen befinden. (Zum Vergleich: Katzen besitzen ein Riechfeld von bis zu 40 cm² Grösse, ein Schäferhund eines von 170 cm².) Obwohl der Mensch im Vergleich zu anderen Lebewesen bezüglich seiner olfaktorischen Wahrnehmung weit zurückfällt, kann er mit seinen 350 Riechrezeptoren rund 10 000 verschiedene Gerüche wahrnehmen. Jedoch fehlen in unserer Sprache die Begriffe, um die verschiedenen olfaktorischen Nuancierungen korrekt mitzuteilen und zu beschreiben. Sicher ist, dass sich die olfaktorische Wahrneh-

mung trainieren lässt. Während Ungeübte rund 50 Prozent der Gerüche wiedererkennen und sie korrekt benennen können, wenn sie wiederholt dargeboten werden, kann sich die Trefferquote durch Training bis auf 98 Prozent steigern lassen.

Das vermutlich berühmteste Beispiel für aussergewöhnliche olfaktorische Leistung ist Jean-Baptiste Grenouille aus Patrick Süsskinds Roman «Das Parfum». Doch jede und jeder von uns ist täglich tausenden Gerüchen ausgesetzt, die eine gewisse Macht über uns haben.

Bereits als Kind lernen wir, unsere Worte, Gesten und unsere Mimik bewusst zu steuern, um uns mitzuteilen. Doch wir kommunizieren auch über Gerüche – doch das geschieht zuallermeist unbewusst.



Wikimedia Commons

Eines der empfindlichsten Riechorgane: eine Hundenase.

Unbewusste Orientierung

Der menschliche Geruchssinn ist eng mit dem limbischen System und dem Hypothalamus verbunden, was ihm eine Sonderstellung beim Lernprozess einräumt. Noch bevor wir den Duft mit unserem Bewusstsein wahrnehmen, kann er Instinkte wir Hunger, Angst oder Müdigkeit auslösen. Damit ist der Geruchssinn der unmittelbarste der fünf Sinne.

Wir wissen, dass jedes Lebewesen einen Duft in Form von winzig kleinen Molekülen absondert, die durch das Einatmen ihren Weg über unsere Nasenhöhle bis zur Riechschleimhaut finden. Dort werden die Duftmoleküle aufgelöst und registriert. Wird eines der Duftmoleküle wiedererkannt, wird ein Reiz ausgelöst, der seinerseits eine bestimmte körperliche Reaktion auslöst. Beispielsweise dann, wenn uns das Wasser im Munde zusammenläuft. Auch unser Gedächtnis wird von Düften geleitet: Ein leichter Hauch von Glühwein und Zimt und schon denken wir an Weihnachten.

Der Duft spielt zudem eine wesentliche Rolle beim Empfinden von Sympathie oder Antipathie. Mittlerweile gilt es als höchst wahrscheinlich, dass wir auch bei der Partnerwahl stark von Duftstoffen (Pheromonen) geleitet werden. Das Gebiet ist zwar noch lange nicht erforscht, doch gehen einige Forscher davon aus, dass unsere Nase bei der Partnerwahl in erster Linie das Immunsystem des Gegenübers abtastet und dabei auf Fortpflanzungstauglichkeit prüft.

Gottes Nase

Gerüche und Düfte spielen im menschlichen Leben seit jeher eine Rolle. Deshalb erstaunt es nicht, dass wir in der Bibel viel von Gestank und Wohlgeruch und an einigen Stellen sogar direkt von der Nase Gottes lesen. Es mag überraschen, dass Gott eine Nase hat, doch die Gottebenbildlichkeit der Menschen (Gen 1,26ff) implizierte natürlich im Rückschluss eine menschliche Gestalt Gottes.

Wir kommunizieren über Gerüche – doch meistens geschieht das unbewusst.

Von den rund 100 Körperbezeichnungen, die wir in der Bibel finden, werden hingegen nur 27 auf Gott angewendet. Die häufigsten sind: Eingeweide, Nase, Arm, Gesicht, rechte Hand, Ohren, Augen, Mund, Füsse, Kehle und Herz.

Es wird vermutet, dass sich die Jahwe-Gläubigen am Aussehen der Götterbilder orientiert haben, die in grosser Anzahl in den Tempeln standen. Gut überliefert ist ein menschengestaltiges Bild der Göttin Aschera/Astarte. Die biblischen Texte und die archäologisch gesicherten Bilder



Atelier LE RIGHE GmbH

Auch in Israel verehrt: Die Göttin Astarte. Hier im Bild eine Darstellung mit ikonographischen Hinweisen auf die Göttin Hathor.

lassen sich jedoch hinsichtlich der Frage nach Gottes Körper nicht zur Deckung bringen. Gerade diese unterschiedlichen Befunde zeigen, dass weder die Bilder noch die Texte als absolute Aussagen verstanden werden dürfen. Aufgrund mesopotamischer und ägyptischer Texte zur Herstellung und Einweihung von Götterstatuen wissen wir, dass sich die damaligen Menschen dessen durchaus bewusst waren. Ein Bild oder eine Statue repräsentierte einen Gott oder eine Göttin, ging aber nicht darin auf.

Mit Gestank im übertragenen Sinn wird moralisch schlechtes oder unlauteres Verhalten bezeichnet.

Genauso wie wir heute um Worte ringen, wenn wir versuchen, eine Gotteserfahrung zu beschreiben und schliesslich auf bekannte Bilder ausweichen, so ging es auch den Menschen in biblischer Zeit. Es ist naheliegend, dass hierbei auf all das zurückgegriffen wurde (und wird), was der Mensch in seiner Körperlichkeit mit seinen Sinnen wahrnehmen konnte (und kann).

Beispielsweise wird mit dem «Schnauben» Jahwes oder dem «Hauch» aus seiner Nase seine Macht illustriert: Als Gott sein Volk Israel durch das Rote Meer von Ägypten befreite, genügte der Hauch seiner Nase, um die Strömungen wie einen Damm aufzurichten (Ex 15, 8). Gott vermag seine Knechte am Tag der Bedrängnis durch das Schnauben des Hauchs seiner Nase zu retten (Ps 18, 16–18), und die Ungerechten vergehen durch den Hauch seiner Nase (Hiob 4, 9).

Gottes Nase begegnen wir in der Bibel aber auch erwartungsgemäss in Zusammenhang mit Gerüchen. Opferdüfte sind ihm angenehm und wohlgefällig. Gerade bei den Opfern im Tempel spielte der Weihrauch eine grosse Bedeutung. So wurde zweimal täglich im Tempel ein Rauchopfer dargebracht.[1] Die Bibel weiss aber auch vom Gestank zu berichten, der Gott quält, ärgert und ihm ein Grauen ist.

Gestank im übertragenen Sinn

Genau wie wir heute, verwendet bereits die Bibel die Bezeichnung «Gestank» auch im übertragenen Sinn. So klagt beispielsweise Jakob: «Ihr habt mich in Trübsal gebracht, indem ihr mich ‹stinkend› macht unter den Bewohnern des Landes.» (Gen 34, 30) Die Propheten greifen ebenfalls gern auf den Begriff «Gestank» zurück, wenn sie gegen gottlose und schändliche Taten wettern. Gestank, der Gott missfällt und den er nicht mehr riechen kann. Mit Gestank im übertragenen Sinn wird stets moralisch schlechtes oder unlauteres Verhalten bezeichnet, das Gott erzürnt. Die Propheten betonen, dass dieser Gestank die Wahrheit Gottes unterdrückt, indem sein Wille missachtet wird. Die Verheissung der Fülle und des Glücks wird durch das schädliche Handeln der Menschen zerstört. Deshalb – so die Prophetenworte – wird Gott strafend und zerstörend eingreifen.

Auch uns ist diese Verwendung von Gestank (im übertragenen Sinn) bis in die Alltagssprache

hinein bekannt. Wir alle kennen die Redensart «das stinkt», wobei mit «stinken» auf etwas Unrechtes oder Skandalöses hingewiesen wird, das als unangenehm, abstossend oder gar ekelerregend empfunden wird. Sehr oft handelt es sich bei diesem Unrecht um negative menschliche Verhaltensweisen (Faulheit, Lügen, Eigenlob). Für die deutsche Sprache ist diese Redensart seit dem Mittelatler belegt.

Der Ausdruck «das schreit (oder stinkt) zum Himmel» ist seit dem 18. Jahrhundert belegt. Schiller schrieb 1781 in «Die Räuber» von «gräulichen, gräulichen Freveln, die bis zum Himmel hinauf stinken». Diese Redensart besagt, dass ein Unrecht so schrecklich ist, dass es eigentlich nicht mehr in den Zuständigkeitsbereich der weltlichen Macht fällt, sondern unmittelbar in den Bereich Gottes als des Weltenrichters geht, dessen Wohnsitz im Himmel angenommen wurde. Schon im Alten Testament erscheint dieses Sprachbild beim Brudermord Kains an Abel, wenn Gott sagt: «Die Stimme des Bluts deines Bruders schreit zu mir von der Erde.» (Gen 4, 10)

All die profitsüchtigen Handlungen sind Gott ein Gestank.

In der Dogmatik wurde daraus der Begriff der «schreienden Sünde» *(peccata clamantia)* abgeleitet, der in die umgangssprachliche Wendung «ein himmelschreiendes Unrecht» Eingang gefunden hat.

nito/Fotolia



Falsches «Ehrenwort»

Der liebliche Geruch

Auch der Begriff des lieblichen Geruchs wird innerhalb der Bibel im übertragenen Sinn verwendet, meist im Gegensatz zu dem (im übertragenen Sinne verwendeten) Begriff «Gestank». Bei Amos (vgl. Einheit 1, Seite 10) wird dies besonders deutlich: All die profitsüchtigen Handlungen der reichen Grossgrundbesitzer, die dadurch die Existenz zahlreicher Kleinbauern zerstören, sind Gott ein Gestank. Auch wenn die Reichen grosse und schöne Opfer(tiere) bringen und viel Weihrauch verbrennen – gemäss altorientalischem Denken beides Wohlgerüche für Gottes Nase –, so vermögen weder Opfer noch Weihrauch den Gestank (der moralisch unlauteren Handlungen) zu verringern.

Symbolisch steht Weihrauch für Reinigung, Verehrung und Gebet. Alle rituelle Reinigung vermag also nichts im Angesicht der Handlungen, die Gott missfallen. Die Propheten fordern in klaren Worten einen Wechsel bestimmter Handlungsweisen, wenn sie sagen: «Opfer und Reinigungsriten sind wertlos, wenn der Opfernde sich nicht an die Gebote Gottes hält. Von Händen, die Unrecht tun, will Gott kein Opfer».

«Von Händen, die Unrecht tun, will Gott kein Opfer.»

Eine Beschreibung vieler lieblicher Gerüche und Düfte finden wir im Hohelied. Das Hohelied – eine Sammlung zärtlicher, teils explizit erotischer Liebeslieder – spricht von wohlriechenden Ölen, Gewürzen[2] und dem Duft von Blüten und Früchten: «Du bist wie ein Lustgarten von Granatäpfeln mit edlen Früchten, Zyperblumen mit Narden, Narde und

1 Der Räucherkult stammt nach heutigem Wissensstand ursprünglich aus dem kanaanäischen Raum. Deshalb galt das Rauchopfer mit Weihrauch im alten Israel zuerst als Neuerung, das auf keine Zustimmung stiess. Erst in späterer Zeit (spätestens im nachexilischen zweiten Tempel ab etwa 540 v. Chr.) fand sich vor dem Vorhang des Allerheiligsten der Rauchopferaltar.

2 Über die Entstehungszeit des Hohelieds herrscht keine Einigkeit. Interessanterweise sind es gerade einige Bezeichnungen für Würz- und Duftstoffe, die als Hinweis gelten, dass einige Textpassagen erst nach 500 v. Chr. verfasst wurden.

Safran, Kalmus und Zimt, mit allerlei Weihrauchsträuchern, Myrrhe und Aloe, mit allen feinen Gewürzen.» (Hld 4, 13 f) Die Wohlgerüche sind hier nicht nur Bilder des Vergleichs, sondern auch Symbole für das Leben und die Liebe.

Ein Blick ins Neue Testament

Auch das Neue Testament durchwehen viele Gerüche, und die bereits im Alten Testament vorhandene Symbolik lässt sich auch hier finden – besonders deutlich an der Stelle, an der Maria Jesus die Füsse mit Nardenöl salbt und anschliessend mit ihren langen Haaren trocknet (Joh 12 ff, vgl. Einheit 4, Seite 34).

Die Wohlgerüche sind nicht nur Bilder des Vergleichs, sondern auch Symbole für das Leben und die Liebe.

Im zweiten Brief an die Korinther schreibt Paulus: «Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren werden.» (2 Kor 2, 15 f) Diese Stelle soll im Folgenden genauer betrachtet werden: In den Versen zuvor hatte Paulus geschildert, wie er nach Troas gereist ist, um dort seinen Mitarbeiter Titus zu treffen. Weil er ihn nicht wie verabredet vorfand, reiste er Titus nach Makedonien entgegen. Anstatt auf die Frage einzugehen, ob er Titus traf, wechselt Paulus abrupt zu einer Selbstempfehlung (2 Kor 2, 14) und verwendet neu das Pronomen «wir» – es bleibt offen, ob er sich oder die anderen Missionare oder sogar alle Christen meint. Paulus dankt in den folgenden Versen Gott, dass er «uns allezeit im Triumphzug umher führt in Christus und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch uns offenbart.» (2 Kor 2, 14) Einen Triumphzug beanspruchten in der Antike siegreiche Feldherren – in diesem Kontext ist der siegreiche Feldherr Gott. Paulus ist sein «Soldat» (auch andere Deutungen sind möglich, auf die hier nicht eingegangen wird). Gott ist der Offenbarende und Paulus – gemeinsam mit den anderen Missionaren oder Christen – derjenige, der den «Duft der Erkenntnis Gottes» zu den Menschen bringt, ihn erklärt und vermittelt.

Griechisch sprechende Gläubige entwickelten theologische und christologische Ansätze.

Wir können uns fragen, weshalb Paulus nicht einfach von der Erkenntnis Gottes schreibt. Doch der Duft der Erkenntnis Gottes ist nicht die Erkenntnis Gottes – genauso wenig wie der Duft einer Blume mit der Blume gleichgesetzt werden kann. Beim Duft der Erkenntnis Gottes handelt es sich um einen Aspekt Gottes – genauso, wie es sich beim Duft der Blume um einen Aspekt der Blume handelt. Der Duft der Erkenntnis ist das verkündigte Evangelium und wird – je nachdem – mit den Ohren oder mit den Augen wahrgenommen.

Der Duft kann sich an den Verstand oder an das Gefühl wenden. Auf das geistliche Wort bezogen bedeutet das, dass das Wort intellektuell verstanden oder als angenehm empfunden werden kann. Über die intellektuelle Verarbeitung und das Gefühl hinausgehend, kann das verkündigte Evangelium (das Wort Gottes) auch ganz handfest wirken – genauso wie ein Blumenduft, der Erinnerungen, Glücksgefühle, aber auch Atemprobleme auslösen kann. Der Duft der Erkenntnis Gottes ist in diesem Zusammenhang also weit mehr als ein Symbol, er beschreibt zugleich eine Wirkmächtigkeit.



Pixabay

Sinnbild für Liebe, Leben und Fruchtbarkeit: der Granatapfel.

Gebetsseite

Gebet zur Einstimmung

Grosser Gott
Du hast uns eine Nase gegeben,
damit wir all die wundervollen Düfte riechen können,
die Du erschaffen hast.

Alles Erschaffene dieser Welt trägt einen Duft,
ähnlich der Wirkung, die all unsere Taten haben.

Wecke unsere Nase, Gott,
damit wir den Duft der Blumen,
den Wohlgeruch des Brotes
und die Ausdünstung eines geliebten Menschen
riechen und uns daran erfreuen können.

Wecke unser Herz, Gott,
damit wir unsere innere Stimme nicht unterdrücken,
unsere Worte und Taten stets auf ihre Redlichkeit prüfen
und nicht zu schnell Urteile über andere fällen.

Wecke unsere Nase und unser Herz, Gott,
damit unsere Worte und Taten zu Blüten werden,
die ihren Wohlgeruch weit in die Welt tragen,
und andere sich daran erfreuen können.

AMEN

Früchtechorb

Jährliche Delegiertenversammlung des KiK-Verbands

Am 18. März trafen sich Vorstand und Delegierte des KiK-Verbands zu ihrer jährlichen Versammlung in Weinfelden. Ein wichtiger Punkt war die definitive Namensänderung von KiK-Verband in «Verband Kind und Kirche». Kirchliche Aufbauarbeit in Syrien durch das HEKS und die neue Homepage des Verbands waren weitere Themen des Tages.

Herzlich begrüsst wurden die Anwesenden durch Kirchenrätin Ruth Pfister von der thurgauischen Reformierten Landeskirche. Da nahezu alle Teilnehmenden sehr zeitig eintrafen, blieb vor dem offiziellen Beginn genug Zeit, sich privat zu unterhalten und über die Situation in den verschiedenen Kantonen auszutauschen. Auch dieses Jahr gab es wieder einen Verkaufsstand, an dem bei Maja Ulmer und Belinda Wehrli vom Sekretariat eingekauft werden konnte.



Ein Spiel, viele Regeln: das afrikanische Bohnenspiel, erklärt von Brigitte Roth (links) und Esther Burkhard (rechts, Vorstandsmitglied).

Verstärkte Zusammenarbeit mit HEKS

Am Morgen stellte Brigitte Roth von HEKS die Pilotprojekte zur kirchlichen Aufbauarbeit in Syrien vor. Sie war eingeladen worden, weil «Kind und Solidarität» vermehrt die Sonntagsschulprojekte in Syrien unterstützen möchte, die von HEKS mit lokalen Partnern vor Ort durchgeführt werden. «Kind und Solidarität» ist dem KiK-Verband als eigenständiger Bereich angegliedert und spricht jedes Jahr rund 40000 Franken an reformierte Sonntagsschulprojekte in benachteiligten Ländern. Roth erzählte, wie wichtig es ist, den Kindern inmitten des kriegsversehrten Landes einige wenige Stunden Normalität zu ermöglichen. Die Anzahl der Kinder, die an den Sonntagsschulnachmittagen teilnehmen, hat sich innerhalb der wenigen Monate, in denen HEKS aktiv ist, mehr als verdoppelt.



Brigitte Roth von HEKS gab Einblick in die kirchlichen Aufbauprojekte, die HEKS in Syrien unterstützt und fördert.

Roth erzählte, dass die Kinder an den Anlässen jeweils auch ein Mittagessen erhielten und sich Spender bisweilen daran störten, dass das Essen zu wenig gesund sei. «Natürlich entspricht ein Hotdog nicht unseren Vorstellungen einer idealen Mahlzeit für Kinder, doch in Syrien sind die Menschen zur Zeit froh, *überhaupt* etwas essen zu können. Verhungern ist eine reale Gefahr. Unsere Partnerorganisationen vor Ort müssen auf die Lebensmittel zurückgreifen, die erhältlich sind. In Syrien ist Krieg», erklärte Roth. Bei der kirchlichen Arbeit mit Kindern sind viele freiwillige Jugendliche involviert, die mit grosser Motivation arbeiten. «Die Welt retten können wir nicht, aber wir können im Kleinen etwas bewirken – und für ein einzelnes Kind können wir Grosses tun», schloss Roth ihre Präsentation, die grossen Applaus erhielt.



Fotos: Sabine-Claudia Nold

Es blieb nicht bei der trockenen Theorie: Als Ausklang des Morgens konnten sich die Teilnehmenden der DV grüppchenweise im Bohnenspiel messen.

Als Abschluss des morgendlichen Informationsblocks verwies Vorstandsmitglied Esther Burkhard (Ressort «Kind und Solidarität») auf das Bohnenspiel (Owerri / Kalaha), das im diesjährigen Material von «Kind und Solidarität» zu Kamerun zu finden ist. Das Spielbrett wurde vom KiK-Verband angefertigt und ist im Shop für Fr. 28.50 erhältlich.

Neu: «Verband Kind und Kirche»

Der KiK-Verband befindet sich im Umbruch. Das wurde besonders am Nachmittag während der offiziellen DV deutlich. So wird die neue Homepage, die der Vorstand des Verbands erarbeitet, weitreichende Veränderungen mit sich bringen.

Als Erstes wird der Verband ein neues, frisches Logo erhalten und sich fortan *Verband Kind und Kirche* nennen. Die offizielle Umstellung wird mit dem Aufschalten der neuen Homepage erfolgen. «Mit der neuen Homepage wollen wir eine Internetplattform bieten, die verschiedenen Fachstellen der Kantone miteinander vernetzt. Die Homepage soll ein digitales Zentrum für die kirchliche Arbeit mit Kindern in der deutschen Schweiz werden», erklärte Vorstandsmitglied Markus Fässler, Ressortverantwortlicher Homepage.

Vernetzung und Einbindung

Das Ziel ist, dass kantonale Fachstellen ihre Angebote hochladen und auch einzelne Gemeinden gutes Material zur Verfügung stellen können. Der bestehende Shop wird um digitale Produkte erweitert: «Vertiefungsmaterial, Hintergrundwissen, theologisches Material, Bilder … alles, was es für die kirchliche Arbeit mit Kindern braucht. Zugleich wollen wir unser Zielpublikum erweitern», so Fässler. In Zukunft sollen vermehrt alle Personen, die mit Kindern zu tun haben,

Das neue Logo des Verbands Kind und Kirche.

angesprochen werden: Väter, Mütter, Grosseltern, aber auch KindergärtnerInnen und Lehrpersonen. Fässler sagte klar: «Der Erfolg dieser Idee steht und fällt mit der Dynamik, die stattfindet. Es braucht offene Türen bei den kantonalen Fachstellen und die Bereitschaft, den Verband zu vernetzen.»

Für die Realisierung ist der KiK-Verband auf finanzielle Unterstützung angewiesen und hofft auf einmalige Fördergelder. Da die Nachfrage zum Thema religiöse Kindererziehung nach wie vor deutlich vorhanden ist, zeigen sich Vorstand und Delegierte davon überzeugt, dass mit dem neuen Konzept und einem zeitgemässen und frischen Auftritt der Verband und seine Arbeit wieder verstärkt wahrgenommen werden.

Die Delegierten bestätigten die Vorstandsmitglieder und die Geschäftsprüfungskommission einstimmig für weitere vier Jahre in ihren Ämtern. Die Rechnung 2016 und das Budget 2017 wurden ebenfalls einstimmig genehmigt. *(scn)*

Kirchliche Umweltberater sind einsatzbereit

Mit einem Kolloquium und einer Abschlussfeier ist der erste Kurs für kirchliche Umweltberaterinnen und Umweltberater zu Ende gegangen. Organisiert wurde der Kurs von «oeku Kirche und Umwelt», beschlossen wurde er am Sitz der reformierten Landeskirche in Aarau. Rund zwanzig in der Schweiz ausgebildete Personen sind nun bereit, Kirchgemeinden und Pfarreien zum Umweltlabel «Grüner Güggel» zu führen. Der nächste Lehrgang beginnt im September 2017.

sjz



Kirchlich verankert und auf Umweltfragen spezialisiert: Diese Personen stehen für die Beratung von Kirchgemeinden zur Verfügung.

Mit einem Kolloquium zur Überprüfung des Gelernten und mit einer Abschlussfeier ist im April der erste sechsteilige Lehrgang für kirchliche Umweltberaterinnen und Umweltberater in Aarau abgeschlossen worden. Kurt Aufdereggen, Umweltbeauftragter von «oeku Kirche und Umwelt», Jeannette Behringer, Präsidentin der oeku-Kommission Kirchliches Umweltmanagement (KUM) und verantwortlich für den Fachbereich Gesellschaft und Ethik in der Reformierten Landeskirche Zürich, sowie Andreas Frei, Projektleiter Kirchliches Umweltmanagement der NASKA GmbH, haben den Kursteilnehmenden in einer Feier im Haus der reformierten Landeskirche in Aarau ihre Kursatteste übergeben. Die Feier leitete oeku-Präsident Stephan Degen-Ballmer.

Zeno Cavigelli, Synodalrat der Römisch-katholischen Kirche Zürich ermutigte die Kursabsolventen, nicht nur auf die Experten zu hören, sondern auch eigene Vorschläge bei der Umweltarbeit in Kirchgemeinden einzubringen. Kurt Egger als Vertreter des Bundesamts für Energie regte an die Zusammenarbeit zwischen Energiestädten und Kirchgemeinden zu verstärken.

Zwanzig neu ausgebildete Personen

Rund zwanzig ausgebildete Personen aus verschiedenen Landesteilen stehen nun bereit, Kirchgemeinden und Pfarreien in der Schweiz zum Umweltlabel «Grüner Güggel» zu führen – ehrenamtlich oder auch im Auftragsverhältnis. Einige der neu ausgebildeten Personen haben die Weiterbildung gezielt besucht, um ihre eigene Kirchgemeinde zum Grünen Güggel zu führen, anderen war es wichtig, sich zuerst einmal das Grundwissen zu erarbeiten. Die Liste der kirchlichen Umweltberatenden kann bei www.grüner-güggel.ch eingesehen werden.

2015 sind die ersten Kirchgemeinden in der Schweiz mit dem Zertifikat «Grüner Güggel» ausgezeichnet worden. Heute sind bereits neun Kirchgemeinden zertifiziert, weitere befinden sich auf dem Weg. Das Umweltlabel «Grüner Güggel» darf eine Kirchgemeinde führen, wenn sie ein vorgegebenes Zehn-Punkte-Programm durchlaufen hat und ihr Umweltmanagement



zVg

Die zehn Schritte zum Umweltlabel «Grüner Güggel» werden besprochen.

von einem externen Gutachter zertifiziert worden ist. Ziel ist die Verbesserung der Umweltleistung der Kirchgemeinde, sei es beim Sparen von Energie, bei der Förderung der Vielfalt von einheimischen Pflanzen und Tieren, beim Einkauf von umweltgerechten Produkten oder bei der Abfalltrennung. Die Ziele und Massnahmen werden von einem Umweltteam vor Ort erarbeitet und in einem Umweltprogramm festgelegt. Jede Kirchgemeinde legt die Schwerpunkte ihrer Umweltarbeit entsprechend den eigenen Prioritäten und Möglichkeiten selbst fest.

Ein Hauptnutzen für die Kirchgemeinden ist die Verminderung des Ressourcenverbrauchs. So werden beim Heizen Betriebskosten eingespart oder bei der Beschaffung ökologische und soziale Kriterien berücksichtigt. Umweltmanagement und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit wirken über die Gemeindegrenzen hinaus. Über alle bisher in der Schweiz zertifizierten Kirchgemeinden ist in regionalen Medien positiv berichtet worden.

Neuer Lehrgang ab September 2017

In der Schweiz führt der Verein «oeku Kirche und Umwelt» die «Grüner Güggel»-Geschäftsstelle. «oeku Kirche und Umwelt» wirbt bereits jetzt für einen neuen Lehrgang ab September 2017. Weitere Informationen unter: Geschäfts- und Zertifizierungsstelle Grüner Güggel, Schwarztorstrasse 18, Postfach, 3001 Bern, 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.grüner-güggel.ch. *(pd)*

Zum Heft empfohlene KiK-Produkte

1 Holzspiel Owerri (Bohnenspiel)

Owerri ist ein handgefertigtes Bohnenspiel für 2 Personen. Das Taktik- und Konzentrationsspiel wird in Europa, Afrika und Asien gespielt. Ziel ist es, durch kluges Verteilen der Bohnen in die Mulden eigene und gegnerische Bohnen zu gewinnen. Masse: ca. 35 × 11 cm, verpackt in einer Kartonschachtel, Bohnen in einem Baumwollsäckli. Ein Schweizer Produkt aus Ahorn-Holz.

6414 Holzspiel Owerri — *Fr. 28.50*



1

2 Märchenwolle

Merino-Wollkammzug zum Filzen: jeweils 10 leuchtende bzw. 10 gedämpfte Farben à 20 g, assortiert. Schöne, hochwertige Märchenwolle zum Nassfilzen oder Nadelfilzen.

6101-1 Regenbogen — *Fr. 29.50*
6101-2 Herbstwiese — *Fr. 29.50*



2

3 Necessaire Kolibri

Der eingestickte Kolibri macht dieses Necessaire einmalig. Es hat ein Hauptfach, Netzfach, zwei Einsteckfächer sowie eine Vortasche (alle mit Reissverschluss). Mit seitlichem Handgriff, damit das Necessaire platzsparend aufgehängt werden kann. Aus Nylon, in drei verschiedenen Farben erhältlich, Format 26,5 × 17 cm

3006-1 orange — *Fr. 22.50*
3006-2 blau — *Fr. 22.50*
3006-3 maigrün — *Fr. 22.50*



3

4 Die grosse Ravensburger Kinderbibel

Eine Bibel für Kinder, die sie mit den schönsten Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament vertraut macht. In den vielen Bildern und den lebendig erzählten Texten begegnen die Kinder den grossen Gestalten der Bibel und erfahren Jesu Botschaft an die Menschen.

4108 Die grosse Ravensburger … — *Fr. 28.50*



solange Vorrat

4

Viele weitere Artikel finden Sie in unserem Gratis-Prospekt oder unter www.kik-verband.ch!



Bestellungen:

Tel. 052 318 18 32
www.kik-verband.ch

KiK-Verband
Chileweg 1 · 8415 Berg am Irchel
Tel. 052 318 18 32 · info@kik-verband.ch
www.kik-verband.ch

Spiel & Spass



Spielvorschläge von Hans Fluri, illustriert von Marianne Heri-Hänggi